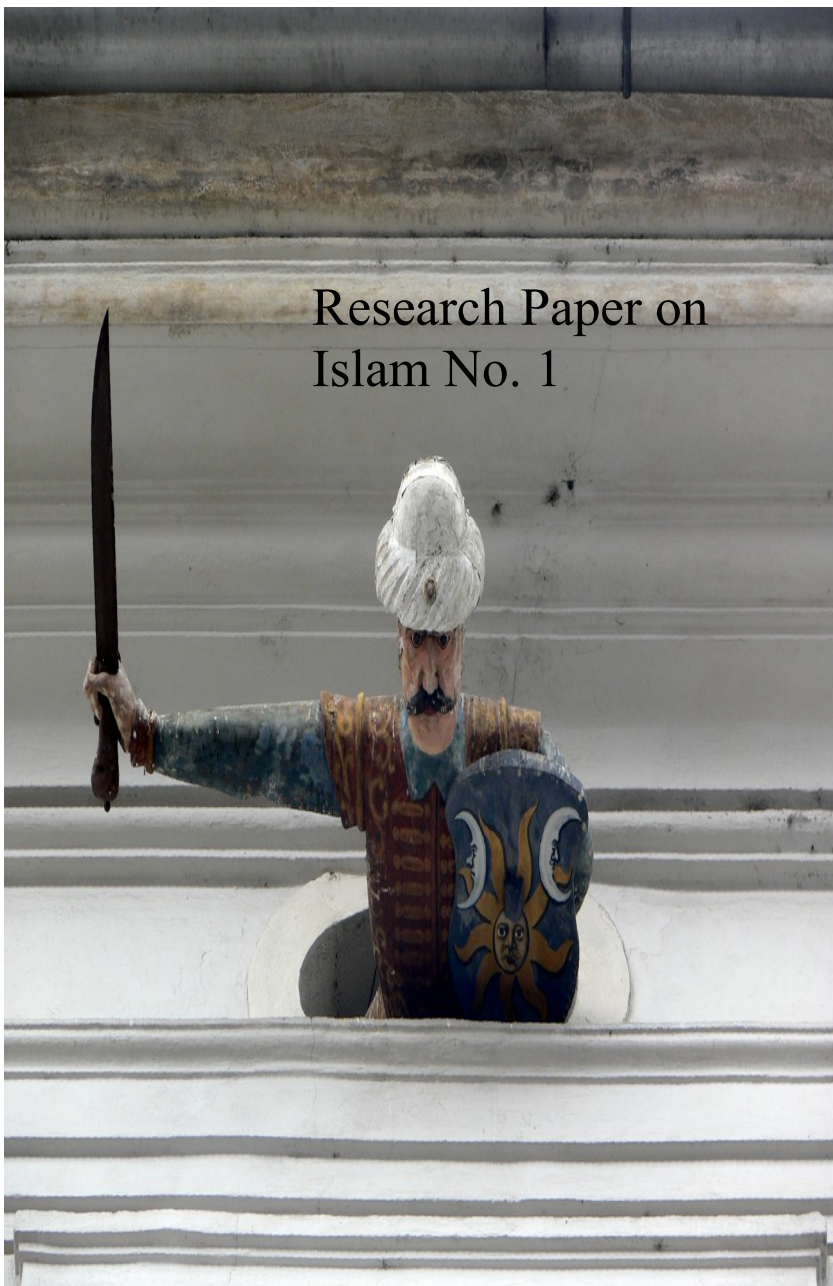


Research Paper on
Islam No. 1



Muslim*innen in Österreich

Das Coverphoto ist eine Aufnahme vom Palais Saurau in Graz (© Andreas Praefcke, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Graz_Palais_Saurau_Türke.jpg auch mit der entsprechenden Lizenz). Die Verzerrung ist eine absichtliche Repräsentation der verzerrten Islambilder.

Muslim*innen in Österreich

Research Paper on Islam No. 1

Rüdiger Lohlker (Vienna University)

Meistens wird das hier zu behandelnde Thema unter dem Titel ‚Islam in Österreich‘ abgehandelt.¹ Da wir einen weniger kollektivierenden Zugang verfolgen, der zur Ausblendung vieler Aspekte führt, wird der auf die Personen bezogene Begriff vorgezogen.²

Wenn die Präsenz religiöser Gemeinschaften in einem Nationalstaat behandelt wird, sind zwei Vorbehalte zu berücksichtigen:

- 1) religiöse Gemeinschaften erstrecken sich über staatliche Grenzen hinaus, so dass eine Nichtberücksichtigung der Situation jenseits der nationalstaatlichen Grenzen nur einen Ausschnitt des Phänomenbereichs erfassen kann (traditionell die römisch-katholische Kirche, aber auch die jüdischen Gemeinschaften, die evangelikalen, pfingstlerischen u. ä. Strömungen, die mormonische Gemeinschaft usw.); auch der Islam ist bei allen Versuchen, ihn zu vernationalstaatlichen – eine durchaus österreichische Tradition, wenn wir an Bosnien denken – nicht allein nationalstaatlich zu denken;
- 2) die organisierten religiösen Kräfte werden häufig privilegiert untersucht, so dass die unorganisierten Personen unbeachtet bleiben, was eine grobe Verzerrung der religiösen Lage bedeutet, die im islamischen Kontext gerade durch die großen Migrationsbewegungen der letzten Jahre sich verändern wird. Dies gilt auch für den häufig vorfindbaren Fokus auf Moscheen in Studien, die einen Subtext mitführen, dass das Phänomen Islam in den untersuchten Moscheen greifbar sei.³

¹ So auch jüngst vom Verfasser dieser Zeilen entsprechend den Vorgaben eines Herausgebers.

² Es gibt eine kleinere Zahl von Überblickswerken zu diesem Thema. Als eines der letzterschienenen wird auf Heine u. a. 2012 Bezug genommen; vgl. jetzt auch Lohlker 2019b. Als eine wichtige Ergänzung mit einem Schwerpunkt auf ein Bundesland ist Füllinger 2014 zu nennen. Ein Großteil der gegebenen Informationen neueren Datums beruht auf eigenen Recherchen des Verfassers dieser Zeilen. Der Stand der Informationen ist zum Teil Juli 2020.

³ Diese methodisch problematische Grundannahme findet sich auch in rezenten Studien über Moscheen in Graz, die durchaus kritisch reflektieren und auch keine Re-präsentativität beanspruchen (EICTP/ÖIF 2020).

Ein analytisches Problem ist, dass Migrant*innen häufig aufgrund der Zugrundelegung des Herkunftslandsprinzip als islamisch kategorisiert und damit religiös normiert werden, die selber diese Beschreibung ablehnen.

3) die Reflexion darüber, welche Menschen, Gruppen und Organisationen als muslimisch bezeichnet werden, unterbleibt häufig. An dieser Stelle muss auf eine ausführliche Diskussion verzichtet werden. ‚Muslimisch‘ bezieht sich hier auf Menschen und Menschengruppen, die als solche bezeichnet werden oder wurden. Dies umfasst auch Angehörige von Strömungen, die historisch mit dem Islam in Berührung standen und deshalb sich teilweise als islamisch bezeichneten. Die Situation in Europa ermöglichte es den Angehörigen dieser Strömungen, diese Bezeichnung als islamisch teilweise aufzugeben.⁴

Wenden wir uns aber zuerst einmal der Geschichte der Muslim*innen in Österreich zu! Eine detaillierte Geschichte der Muslimen und Musliminnen ist angesichts des Forschungsstandes⁵ und des zur Verfügung stehenden Raumes nicht zu leisten.⁶ Weder die Belagerungen von Wien durch osmanische Heere und andere kriegerische Auseinandersetzungen gehören zum Gegenstand noch die kleine Präsenz – ehemaliger – Muslime nach dem Ende dieser Feldzüge. Auch der kulturelle Transfer vom Kaffee bis hin zu architektonischen u. a. Reminiszenzen⁵ sind nicht Thema dieses Beitrages.

Als Ausdruck der trotz aller Konflikte bestehenden Vielfalt im Österreich vor der Moderne sei Wolfgang Schmeltzl (1500-1557) zitiert:

„An das Lugeck kam ich onger,/Da tratten Kauffleut hin und her,/Al
Nacjon in jr claidung,/Da wird gehört manch sprach und zung,/Ich dacht
ich wer gen Babl khumen,/Wo alle Sprach ein Anfang genomen,/Und hört
ein seltzams dräsch und geschray,/Von schönen sprache

⁴ Gerade für die alevitische Strömung ist diese Kategorisierung besonders schwierig (s. u.). Die Orientierung an als islamisch (auch selbst) bezeichneter Markierung schließt somit die Baha‘i aus, die eine solche Bezeichnung nicht akzeptiert haben und in Abgrenzung vom zwölferschiitischen Umfeld ihrer Zeit.

⁵ S. Heine 2012.

⁶ Eine wichtige Ergänzung zur Geschichte ist jetzt Dautović/Hafez 2019.

mancherlay,/Hebreisch, Griechisch und Lateinisch,/Teutsch, Frantzösisch, Türkisch, Spanisch,/Behaimisch, Windisch, Italienisch,/Hungarisch, guet Niederlendisch,/Natürlich Syrisch, Chrabatisch,/Rätzisch, Polnisch und Chaldeisch.“⁷

Auch wenn es im aufgeklärten Toleranzsystem unter Joseph II. eine plurikonfessionelle Ausrichtung gab, die zur Emanzipation von Minderheiten führte, kann bis in das neunzehnte Jahrhundert keine muslimische Minderheit (mehr) festgestellt werden. Allerdings gibt es bereits 1826 ein Hofdekret, das regelt, das von Muslimen der Eid bei Gericht auf den Qur‘an zu leisten ist. Nach dem Ende des josephinischen Systems kam es im Zuge der Änderung des religionsrechtlichen Systems im Staatsgrundgesetz 1867 zur Etablierung einer Religionsfreiheit in Artikel 15. Die Ausführung dieses Artikels im Gesetz betreffend die gesetzliche Anerkennung von Religionsgesellschaften von 1874. Die Regelungen für die Kirchen und Religionsgemeinschaften werden seitdem durch Spezialgesetze geregelt.

Nach der Okkupation von Bosnien und Herzegowina 1908 sah sich die Monarchie vor die Aufgabe gestellt, eine nennenswerte muslimische Minderheit in den Staatsverband zu integrieren, was schließlich – nach der Annektion von Bosnien und der Herzegowina – im Islamgesetz 1912 formuliert wurde. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde im Artikel II der 1879 mit der Konvention mit dem Osmanischen Reich, der allen in Bosnien und der Herzegowina bestehenden Kulte Religionsfreiheit, d. h. auch die öffentliche Religionsausübung, garantierte. 1882 erfolgte schließlich eine Reorganisation der islamischen Gemeinschaft, die mit einer deutlichen Hierarchisierung einherging. Hinzu tritt am 26. Februar 1909 die einschlägigen Bestimmungen des Protokolls zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich mit der Anerkennung der Religionsfreiheit der Muslime.⁸

⁷ Heine 2012, S.41.

⁸ S. Dautović 2019.

Der entscheidende Schritt zur Etablierung einer islamischen Religionsgemeinschaft in Österreich wurde mit dem Islamgesetz 1912 gemacht.⁹

Dies Gesetz erstreckte sich zuerst nur auf den „hanefitischen Ritus“, da die hanafitische Strömung des islamischen Rechts in Bosnien und der Herzegowina absolut dominant war, ein Ausdruck der Modernisierung der Modernisierung des Osmanischen Reiches mit der Reformulierung des islamischen Rechts als staatliches Recht. Ebenfalls im 1. Weltkrieg spielte der Islam für Österreich-Ungarn als 1914 im Anschluss an die Proklamierung des militärischen Dschihad durch den Osmanischen Sultan Mehmed V. auch von österreichischer Seite die Verlautbarung einer für alle Muslime in Österreich-Ungarn gültige Fatwa zum Krieg gegen die Feinde der Donaumonarchie erwogen wurde – durchaus kontroversiell.¹⁰

In der Zwischenkriegszeit gab es in der neuen Republik Österreich keinen nennenswerte islamische Gemeinschaft. Wichtig war dann die Gründung des ‚Moslemischen Sozialdienstes‘ auf Initiative bosnischstämmiger Intellektueller.

Der nächste Schritt war die Verabschiedung des neuen Islamgesetzes im Jahre 2015. Wichtige Merkmale des Gesetzes, die auch öffentlich kontroversiell diskutiert wurden, sind das Verbot einer aus dem Ausland erfolgenden Grundfinanzierung islamischer Aktivitäten in Österreich (z. B. die Finanzierung der Bezahlung von Imamen aus dem Ausland), die klare gesetzliche Regelung der Struktur der von diesem Gesetz betroffenen Glaubensgemeinschaften (Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, IGG., und Islamisch-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich, inzwischen umbenannt (s.u.), ALEVI) und die Etablierung einer universitären Ausbildung für diese beiden Religionsgesellschaften.¹¹

⁹ S. Heine 2012, S.49ff.

¹⁰ S. dazu die Materialien unter wk1.staatsarchiv.at/diplomatie-zwischen-krieg-und-frieden/fatwa-fuer-bosnische-muslime-1914/ (Zugriff 29. September 2018).

¹¹ Für einige Punkte in der Auseinandersetzung über das Gesetz s. u.

Islam im akademischen Bereich

Der erste Schritt zur systematischen wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Islam in Österreich¹² – neben vereinzelt Vorläufern, die bis in das achtzehnte Jahrhundert zurückreichen – dürfte die Errichtung einer Professur für Islamwissenschaften im Jahre 2003 an der Universität Wien gewesen sein.¹³

Der zweite, eher religiös kontextualisierte Schritt ist die Etablierung der Islamischen Religionspädagogik an der Universität Wien im Jahre 2008. Nach mehreren Stationen ist diese Professur jetzt am Institut für islamischtheologische Studien an der Universität Wien angesiedelt. Daneben gibt es weitere Professuren, die zum Teil noch zu besetzen sind. Bahnbrechend ist die Etablierung einer Vollprofessur für alevitische Theologie an der Universität Wien (s.u.), die auch über den speziellen Rahmen von ALEVI (s.o.) hinausreicht.

An der Universität Innsbruck begann bereits vor der Universität Wien mit dem 1. Jänner 2017 ein Institut für islamische Theologie und Religionspädagogik, das das ganze Spektrum an Studiengängen vom BA-, MA-, Doktorats- bis hin zu Lehramtsstudien anbietet und kontinuierlich ausgebaut wird. Auch an der Universität Innsbruck werden immer wieder alevitische Themen angesprochen.

An weiteren Universitäten wie der Sigmund Freud PrivatUniversität werden Forschungen zu islamischen Themen betrieben, bei der eine besondere Bedeutung der kritischen Reflexion der Islamforschung zugemessen wird.

Alevitische Gemeinschaften

Die alevitischen Gemeinschaften sind ein wichtiger Teil des islamischen Teils der österreichischen Religionslandschaft. Es sind drei Hauptgruppen zu unterscheiden, wobei die Zahl der unorganisierten AlevitInnen nicht

¹² Auch in der Religionswissenschaft gab es an einzelnen Standorten eine starke Beschäftigung mit dem Islam.

¹³ Der Verfasser dieser Zeilen ist der erste Inhaber dieser Professur, deren Widmung sich in Zukunft laut Entwicklungsplan der Universität Wien ändern wird.

genau quantifiziert werden kann. Die drei Strömungen sind a) die bis 2015 islamisch-alevitisch genannte Alevitische Glaubensgemeinschaft (ALEVI) in Österreich, die 2010 als Religionsgemeinschaft staatlich anerkannt wurde, b) die explizit als nicht islamisch firmierende Strömung, die sich im Zuge des o. g. Anerkennungsprozesses den Alleinvertretungsanspruch von ALEVI kritisiert, organisiert in der Föderation der Aleviten Gemeinden in Österreich (AABF)¹⁴; eine Klage gegen die rechtlich umstrittene Nichtanerkennung dieser Gemeinschaft ist inzwischen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) anhängig, c) die Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (AAG), eine eingetragene Bekenntnisgemeinschaft. Ihren Statuten zufolge versteht sie sich als eine nichtislamische religiöse Gemeinschaft, steht aber in Konkurrenz zu den anderen alevitischen Strömungen. Zum Teil wird der AAG vorgeworfen, eine Tarnorganisation der PKK zu sein. Die beiden letztgenannten Strömungen sind nicht weiter Gegenstand dieser Darstellung, aber im Sinne des o. g. historischen Berührung mit dem Islam aufgeführt. Eine neuere Entwicklung ist die 1. Europäische Aleviten-Konferenz in Wien im Februar 2020, auf der mit internationaler Beteiligung die Zukunft des Alevitentums diskutiert wurde.

Ein bedeutender Schritt für die alevitische Präsenz in Österreich ist die Einrichtung einer Professur für alevitische Theologie am Institut für islamisch-theologische Studien (s.o.) der Universität Wien, die inzwischen ihre praktische Arbeit an der Entwicklung einer alevitischen Theologie aufgenommen hat. Lehrveranstaltungen zum Alevitentum fanden ebenfalls an der Universität Innsbruck im Rahmen der islamischen Religionspädagogik statt. Die weitere Entwicklung ist zum Zeitpunkt des Abfassens dieser Zeilen nicht abzusehen.

Ähnlich ist die Situation auf dem völlig neuen Gebiet der Seelsorge, für das erste Ausbildungsmöglichkeiten bestehen, aber von alevitischer Seite noch nicht sehr angenommen werden. Auch hier mag das universitäre Angebot für die Zukunft bedeutsam sein. Zuweilen werden historische Verbindungen des Alevitentums zum Schiitentum hergestellt.

¹⁴ aleviten.com 2019.

Schiitentum

Das österreichische Schiitentum ist ebenfalls ein wenig erforschter Bereich. Festzustellen ist eine Zweiteilung in eine eher irakisch und eine eher iranisch orientierte Richtung. Aufgrund der vorhandenen Daten, die z. B. im Falle der Statistik Austria auf das Herkunftsland als Bestimmungsmerkmal rekurren, um Schätzungen vorzunehmen, ist eine auch nur annäherungsweise Bestimmung des schiitischen Anteils in Österreich nicht möglich¹⁵, da z. B. religiöse Minderheiten aus den Herkunftsländern nicht als solche erfasst werden, geschweige denn eventueller Agnostizismus oder Atheismus, der sich z. B. unter Geflüchteten aus dem Irak feststellen lässt, auch nicht wahrgenommen wird.

Die eher iranisch orientierte Richtung der österreichischen Schia findet sich in der Hauptsache in der IGG. organisiert, wobei durchaus immer wieder Spannungen mit der sunnitischen Mehrheit auftreten. Ein wichtiges Zentrum dieser Richtung ist das Imam Ali-Zentrum in Wien mit einer reichen Bibliothek. In einem neuen Gebäude in Wien, werden die Aktivitäten des Zentrums in einem größeren Rahmen umgesetzt. Afghanische Geflüchtete finden auch Anschluss in diesem Zentrum.

Die eher irakisch orientierte zwölferschiitische Strömung, u. a. an Großayatollah as-Sistani angelehnt, hat seit 2013 eine Vertretung in der Islamisch-schiitischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, SCHIA, formal eine eingetragene Bekenntnisgemeinschaft.

Auch kleinere Bildungsinstitutionen wie seit 2017 ein Institut mit dem Ziel einer unabhängigen islamisch-theologischen Ausbildung unter einer Einbeziehung zwölferschiitischer Ideen (aber auch darüber hinaus) sind in Wien vorhanden, auch mit Verbindungen nach Hamburg und Zürich.¹⁶

Kleinere schiitische Strömungen wie das Ismailitentum und Zaiditentum sind in Österreich präsent, aber nicht weiter organisiert. Bei den Ismailiten gab es Versuche, Vereine zu gründen. Auch Personen mit drusischem Hintergrund sind anzutreffen.

¹⁵ Der Verfasser dieser Zeilen hat an einer einschlägigen Untersuchung mitgewirkt, die eben dieses Resultat erbrachte.

¹⁶ Institut für Human- und Sozialwissenschaften (ihiw.at); Beobachtungen des Verfassers im September 2018.

Politische Auseinandersetzungen

Politisch motivierte Auseinandersetzungen um „den Islam“ sind in allen europäischen Staaten ein probates Mittel, um politisches Kleingeld auf dem Rücken einer Minderheit zu schlagen – so auch in Österreich.

Der wichtigste Konflikt mit Bezug auf den Islam war in den letzten Jahren die Auseinandersetzung um das neue Islamgesetz (s. o.), das 2015 verabschiedet wurde. Sowohl innerhalb wie außerhalb der islamischen Gemeinschaften ist dieses Gesetz bezüglich seiner Inhalte und Entstehungsgeschichte intensiv debattiert worden, eine Auseinandersetzung, die bis jetzt nicht abgerissen ist. Diese Debatten führten u. a. zu Überlegungen, gegen dieses Gesetz von muslimischer Seite zu klagen.

Es gibt auch in Österreich lange Debatten um Fragen wie Beschneidung, Halal-Schlachtung (häufig unter Einbeziehung des Schächtens) und -Zertifizierung, Bekleidungsfragen wie Kopftuch (hidschāb), Gesichtsverschleierung (niqāb) oder Burkini, als Gewand zum Baden. Diese Debatten werden häufig mit Identitäts- und Wertefragen vermischt.

Gerade bei den Bekleidungsaspekten ist festzustellen, dass insbesondere die Mode muslimischer Jugendlicher hoch ausdifferenziert ist und nicht in simple Dichotomien gefasst werden kann.¹⁷ Es finden sich so zahlreiche Hybridisierungen von Hidschāb und jugendlichem Kleidungsstil. Im Zuge der größeren Zahl von Geflüchteten hat sich aber auch die Bekleidung von augenscheinlich muslimischen Erwachsenen geändert.

Ein jüngeres Beispiel von Auseinandersetzungen ist die von Regierungsseite verordnete Schließung mehrerer Moscheen in Wien, die inzwischen wieder aufgehoben wurde. Die Maßnahme zeugt von einer geringen Kenntnis von Strukturen der muslimischen communities, die aber weniger wichtig erscheint als Symbolpolitik für vermutete Mehrheiten im Lande (bzw. einige Medien), die letztlich ihre Begründung in politischen Schlagworten einiger Einflüsterer finden. Der Effekt ist eine Bedrängnis,

¹⁷ Generell sei für Beispiele muslimischer Alltagskultur auch in Österreich auf Nöggler-Gürtler/Prantl 2017 verwiesen.

die zu einer Solidarisierung von Teilen der islamischen Gemeinschaften¹⁸ führt, die eine konstruktive Diskussion unnötig erschwert.

Weitere Konfliktpunkte waren die islamischen Kindergärten in Wien, kriegsorientierte Aufführungen in einzelnen Moscheen oder der nicht-integrative Inhalt von Freitagspredigten¹⁹ in manchen Moscheen.

Ähnliches zeigt sich bei der Debatte um ein Verbot von Kopftüchern für kleine Kindern ohne weitere Kenntnis empirischer Daten oder das niqāb-Verbot, vulgo „Burka-Verbot“, das inzwischen zu Umgehungsmaßnahmen führt wie die Benutzung eines medizinischen Mundschutzes als Ersatz für eine Bedeckung des Gesichtes statt eines Tuches.²⁰ Auf die Diskussion um das, was als politischer Islam bezeichnet wird, ist noch einzugehen (s. u.).

Verbunden mit diesen Auseinandersetzungen waren rassistische Vorfälle mit zum Teil körperlichen Angriffen insbesondere auf Musliminnen. Diese Vorfälle werden von muslimischer Seite zumeist unter dem Begriff ‚Islamophobie‘ abgehandelt, ein Begriff der hier nicht weiter kritisch diskutiert werden kann.²¹ Dokumentiert werden solche Vorfälle von der ehrenamtlich arbeitenden „Dokustelle Islamfeindlichkeit & antimuslimischer Rassismus“, die hauptsächlich in Wien tätig ist.

Da häufig in der öffentlichen Diskussion eine ethnische Fixierung von muslimischen Gemeinschaften erfolgt, sei jetzt auf nicht ethnische Phänomene des betrachteten Bereichs eingegangen.

¹⁸ Dies bezieht sich nicht auf die IGGÖ oder andere Verbände, ist vielmehr weiter gefasst.

¹⁹ S. Heinisch u.a. 2017

²⁰ Eigene Beobachtung des Verfassers Anfang Juli 2018 in Wien. Im Zuge der Maskenpflicht in der Corona-Krise wird diese Bestimmung ad absurdum geführt.

²¹ Es gibt ein Jahrbuch für Islamophobieforschung, das sich diesem Problemen widmet. Für die mit diesen Vorfällen verbundenen Islambilder s. Lohlker 2018.

Islamische Strömungen und Gruppierungen

Schwierig zu definieren sind naturgemäß nicht organisationsgebundene MuslimInnen. Für einen Teil dieser Gruppe(n) ließe sich der Begriff ‚Auswahlmuslime‘²² adaptieren, angelehnt an den der ‚Auswahlchristen‘.²³

Dabei spielt das Selbstverständnis der einzelnen Menschen die zentrale Rolle, um zu einer angemessenen Zuordnung zu gelangen:

„Für die Definition, wer MuslimIn sei, sei die Unterscheidung danach, ob er/sie praktizierende/r MuslimIn oder nicht sei, unangebracht und erzeuge einen falschen Gegensatz. Vielmehr sei gefragt, wer sich als MuslimIn fühle [...], unabhängig davon, in welchem Ausmaß sich an Glaubensprinzipien hält oder nicht.“²⁴

Nur so ist es möglich, ein adäquates Bild der Phänomene des Muslimischseins in Österreich zu versuchen zu zeichnen, das auch jenseits organisatorischer Grenzen erkennbar wird.²⁵

Medienberichte zeigen immer wieder, dass das Praktizieren des Islams – was immer auch darunter zu verstehen sei – nicht in klare Unterscheidungen zu fassen ist:

„Die jungen Muslime entscheiden also innerhalb ihrer Religion für sich, was erlaubt und was verboten ist. Untereinander wird das alles jedoch totgeschwiegen, man verurteilt andere für Dinge, die man selbst tut. Und irgendwie scheint sich das Ganze ständig im Kreis zu drehen, denn die selbst auferlegten Regeln, gelten doch nur sowieso nur im Geheimen – weil, wenn keiner zuschaut, dann ist es nicht haram.“²⁶

²² Heine 2012, S.66.

²³ Zulehner 1981.

²⁴ Ornig 2006, S.73.

²⁵ Dies zeigt auch die eingangs erwähnte methodische Problematik von Moscheestudien, um zu Aussagen über ‚den Islam in Österreich‘ zu gelangen.

²⁶ Tulej 2017; die Zeitschrift ‚Biber‘ bietet immer informative Artikel jenseits von Alarmismus zu diesem Thema.

Es wäre für den jungen Islam in Österreich nicht vermessen zu sagen, dass wir an ihm einige Paradigmen der „neuen Unübersichtlichkeit“ (Habermas) studieren können. Hier ließe sich auch weiter anführen, dass etliche GLBTQ+-Menschen in Österreich muslimisch sind.²⁷

Theoretisch wäre in diesem Zusammenhang an neuere islamwissenschaftliche Forschung anzuknüpfen, deren avanciertere Vertreter*innen diese Unübersichtlichkeit in ihre Paradigmen integrieren. Zitiert sei Shahab Ahmed, der formuliert, es gehe darum „den Islam in weitläufigen, umfassenden und gegensätzlichen Begriffen zu denken.“²⁸

Neben dem jugendlichen Islam, in dem sich auch enggläubige Vorstellungen finden, die hauptsächlich von jungen Männern vertreten werden, die in einer halal-haram Dichotomie denken, gibt es auch andere Vorstellungen einzelner Muslim*innen, die sich als Suche nach dem eigenen Umgang mit der Religion definieren lassen. Aber auch hier ist eine einfache, in diesem Falle soziologische, Zuschreibung nicht zutreffend, da sich neben akademisch gebildeten auch marginalisierte Jugendliche finden lassen (s. u.).

Nicht Gegenstand dieses Beitrages ist die Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Studien zu islamischen Thema, die eine Vielzahl problematischer methodischer Aspekte aufweisen (s. o.), ein Gesamtbild der Situation von Muslim*innen in Österreich lässt sich aus diesen Studien in den seltensten Fällen ableiten.

Es sei noch auf einen Sonderfall verwiesen, den der Mandäer*innen, die ebenfalls in den Rahmen der eingangs genannten Strömungen mit historischer Berührung mit dem Islam fallen:

*Mandäer*innen*

Die kleine mandäische Gemeinschaft Österreichs²⁹ mit ca. 70-100 Mitgliedern ist schwer in den Rahmen dieser Studie einzuordnen, da sie nicht islamisch und nicht iranisch oder kurdisch ist, aber eine vieltausend-

²⁷ Auch ein unerforschter Bereich, für den es bestenfalls anekdotische Evidenzen gibt. Auch hier sind Beobachtungen des Verfassers dieser Zeilen vorhanden.

²⁸ Ahmed 2015, S.83.

²⁹ S. vergleichend die Arbeit Mantler 2012.

jährige Präsenz in Südwestasien hat bzw. zunehmend: hatte. Diese – wie andere abgeschlossene Gemeinschaften – haben mit dem Problem der Sicherung ihrer Weiterexistenz zu kämpfen, da sie sehr endogam orientiert sind.

Sie können aber in der o. g. Weise in den islamischen Kulturraum eingeordnet werden³⁰, wenn eine Konzeptualisierung im Sinne Shahab Ahmeds zugrunde gelegt wird (s. o.), die auch eine Integrierung vorislamischer Gemeinschaften in der Anerkennung von widersprüchlichen Elementen der islamischen Kulturräume erlaubt. Zumal wenn diese historisch islamische Elemente aufgenommen haben.³¹ Diese Konzeptualisierung erlaubt es auch, sich marginalisierten kleineren religiösen Gemeinschaften zuzuwenden.³² Mit der Erwähnung dieser Gemeinschaften wird eine gewisse Abwendung von der zunehmenden Homogenisierung mehrheitlich islamischer Gesellschaften möglich.

*Kurdische und anatolische Gemeinschaften*³³

Rezente Forschung erlaubt einen Überblick über religiöse Gemeinschaften, die sonst eher unbeachtet blieben.³⁴ In ersten Linie sind die schon lange präsenten alevitischen Gemeinschaft zu nennen (s. o.). In den letzten Jahren sind außerdem 200 bis 300 Mitglieder kurdischer religiöser Gemeinschaften nach Österreich eingewandert. Kurdisch in ethnischer Hinsicht (zumindest in gewissem Maße, da solche Zuschreibungen immer fluid sind), sind sie religiös als Yarsani, Yezidi oder Shabak zu qualifi-

³⁰ S. dazu nicht unumstritten Hart 2010.

³¹ Zu den MandäerInnen s. Jacobsen Buckley 2002 und Drower 1937; zu einem der wichtigen religiösen Werke s. Lidzbarski (Übers./Komm.) 1925. S. die Reihe Mandäische Forschungen mit aktuellen Studien.

³² Dies heißt auch, dass Strömungen wie die der Baha'i nicht aufgenommen werden, die sich in Abgrenzung bzw. als Weiterführung des Islams definiert haben und nicht eine Phase der als islamische deklarierten subalternen Minderheit durchlaufen haben.

³³ Die Kategorisierung bedeutet keine geographische Beschränkung, ist vielmehr eine transnational zu denkende Herkunftsbeziehung.

³⁴ In den letzten Jahren haben einige Forschungen zu diesen Gruppierungen am Institut für Orientalistik der Universität Wien stattgefunden. S. beispielhaft Hosseini 2018, 2017 und 2016. Der Autorin danke ich für die Hinweise auch zu den anderen Gruppen in diesem Abschnitt.

zieren. Diese ethnisch-religiösen Gruppen werden ebenfalls von den staatlichen Autoritäten und den ProtagonistInnen der Mehrheitsgesellschaften im Südwestasien diskriminiert und verfolgt.

Zu Beginn der 1990er kamen die ersten Yezidi nach Österreich, um Asyl zu suchen; Einzelpersonen waren bereits ansässig. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Gruppe beträgt inzwischen ca. 1000. Ein Charakteristikum ist, dass sich Yezid*innen aus verschiedenen Herkunftsländern in Österreich um die Bildung einer Gemeinschaft bemühen; es wird seit einigen Jahren versucht, eine Vereinigung zu gründen. Erste Versuche einer solchen Vereinsgründung datieren auf die 1990er Jahre.³⁵ Welche religiösen Veränderungen sich aus der Fluchtsituation ergeben, ist nicht abzusehen.³⁶

Eine österreichische Besonderheit ist das Institut für Kurdologie in Eichgraben bei Wien, das 1994 begründet wurde; Leiter ist Jalile Jalil, der auf eine langjährige wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken kann. Das Institut beherbergt in seiner Bibliothek eine umfangreiche Sammlung von Materialien unterschiedlichster Art, die besonders wertvoll für die Erforschung der kurdischen oralen Literatur sind, von der etliche Bände publiziert worden sind. Das Institut hat eine Vielzahl von Kontakten zu yezidischen Gemeinschaften weltweit.³⁷

Mitglieder der Yārsānī (bzw. Kākā'ī)-Gemeinschaft in Österreich gibt es ca. 100, verteilt hauptsächlich auf Wien, Linz und Salzburg. Diese geographische Zersplitterung macht die Entwicklung eines religiösen Gemeinschaftslebens schwierig.³⁸

Eine weitere kleine Gruppierung ist die der Shabak³⁹, eher Teil des gängigerweise als *ḡulāt* bezeichneten Teiles des zwölferschiitischen Feldes, deren Präsenz in Österreich ebenfalls erst wenig erforscht ist.

³⁵ S. zu YezidInnen in Österreich Schlatter 2013 und dies. 2010.

³⁶ Für die religiösen Aspekte der Gemeinschaft sei beispielhaft genannt Asatrian/Arakelova 2014.

³⁷ Eigene Beobachtungen des Verfassers im September 2016.

³⁸ Die Zahlen und Charakterisierungen sind zum Teil Ergebnis von Forschungen am Institut für Orientalistik der Universität Wien.

³⁹ Als Überblick s. Bruinessen 1998 und unter Einbeziehung von Yezidis und assyrischen Christen Leezenberg 2018.

Generell ist die gegebene kurze Charakterisierung kein Versuch, diese Minderheiten zu islamisieren. Sie ist Teil einer Reformulierung des Islambegriffes jenseits moderner Homogenisierungszwänge. Auch organisatorisch sind solche Homogenisierungszwänge immer wieder präsent.

*Sunniti*innen*

Die Mehrzahl der Muslim*innen in Österreich versteht sich als sunnitisch. In diesem Bereich lassen sich drei Unterscheidungen treffen: a) die hauptsächlich ethnisch orientierten Strömungen, b) die trans-ethnischen Strömungen und Organisationen und 3) die unorganisierten Personen und Gruppen. Zum dritten Punkt sind bereits Erwägungen vorgenommen worden. Wenden wir uns also dem zweiten Punkt zu!

*Nicht ethnisch organisierte Muslim*innen*

Es gibt einige Organisationen mit einem explizit österreichischen Selbstverständnis. Aus Raumgründen kann hier nur auf drei Organisationen eingegangen werden.⁴⁰ Die Zahl ließe sich vermehren. Die Darstellung ist chronologisch nach der Entstehung der Organisationen geordnet.

Damit ist als erste Organisation die Initiative muslimischer ÖsterreicherInnen zu nennen. Es handelt sich um eine Gruppe von AkteurInnen, die durch Medien und Lobbyarbeit das verzerrte Bild von MuslimInnen korrigieren will, was durch Stellungnahmen zu aktuellen islambezogenen Themen weiterhin versucht wird. Die Initiative hat eine Vielzahl von Initiativen innerhalb der IGGÖ angestoßen und ist auch darüber hinaus innermuslimisch tätig gewesen. Mitglieder der Initiative hatten und haben wichtige Funktionen innerhalb der IGGÖ inne. Es gilt eine grundsätzliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in den Aktivitäten. In diesem Zusammenhang muss auch die Deklaration muslimischer Frauen mit dem Titel „Musliminnen am Wort“ genannt werden.

⁴⁰ Manche kleinere Vereinigungen wie die Initiative Liberaler Muslime Österreich werden eher durch Einzelpersonen medial wahrgenommen, sind aber real ohne Bedeutung.

Die Präsenz wichtiger Mitglieder in der Öffentlichkeit hat diese auch zum bevorzugten Feindbild in manchen Kreisen gemacht, was immer wieder zu Angriffen führt.

Als zweite Organisation ist die Muslimische Jugend Österreichs (MJÖ) zu nennen, die 1996 aus einem Freundeskreis in Linz entstand.⁴¹ Sie entstand aus dem Bestreben, eine transethnische, österreichisch-islamische Identität zu schaffen. Die MJÖ verfolgt eine Vielzahl von Projekten wie die Bearbeitung von Genderfragen in Projekten für junge Männer und Frauen, Mentoring-Projekte für junge Frauen⁴², einen Schwerpunkt zu MuslimInnen und Antisemitismus⁴³, antiextremistische Arbeit⁴⁴ oder einen Creative Muslim Contest. Ein wichtiges Signal hat die MJÖ 2007 mit der Übernahme des Vorsitzes durch zwei Frauen gesetzt, eine bis dahin im muslimischen Kontexten nicht möglich erscheinende Maßnahme. Auch danach werden immer wieder Positionen innerhalb des Führungsteams von Frauen übernommen.

Ein wichtiger Teil der Aktivitäten dieser Organisation sind jugendspezifische Aktivitäten wie Camps und Auslandsreisen (z. B. auch nach Auschwitz) und öffentliche Stellungnahmen wie die zum Islamgesetz 2015. Die MJÖ war eine gewisse Zeit die offizielle Jugendorganisation der IGGÖ.

Es gibt immer wieder Vorwürfe, die MJÖ habe enge Verbindungen zur Muslimbruderschaft (s. u.), die allerdings nicht überzeugend belegt werden konnten.⁴⁵ Dies gilt auch für andere Personen und Gruppen.

Die dritte Organisation ist das Netzwerk Muslimische Zivilgesellschaft (NMZ). Das NMZ ist als Reaktion auf die Verabschiedung des Islamgesetzes 2015 entstanden. Es ist eine unabhängige Organisation von muslimischen Aktivistinnen, die sich u. a. als praktische Kritik an der Integration der IGGÖ in das österreichische Religionssystem verstehen. Es handelt sich um in Österreich gebildete Akademiker*innen und Men-

⁴¹ S. zu dieser Organisation Heinisch u. a. 2016.

⁴² In Kooperation mit dem Ban Ki-Moon Centre, Wien.

⁴³ S. dazu Muslimische Jugend Österreich 2019.

⁴⁴ S. die Beiträge in Močević/Osman 2017.

⁴⁵ Vgl. als bisher letzte Studie Vidino 2017. Eine fundierte, empirische Studie, die eher auf die Analyse von Ideen und Milieus zielt ist Maréchal 2009.

schen, die häufig in Mittelstandsberufen arbeiten. Das NMZ fordert die Achtung ihrer demokratischen Rechte, ohne ihre muslimische Identität aufgeben zu müssen. In dieser Ausrichtung handelt es sich um eine singuläre Erscheinung unter Muslim*innen in Österreich.

Moscheen

Jenseits organisatorischer Bezüge gibt es immer wieder Auseinandersetzungen über die Errichtung von Moscheen, die sich aus Besorgnis über eine Beeinträchtigung des Lebens der Anwohner*innen häufig zu rassistisch gefärbten Initiativen entwickeln, wenn sie von politischen Interessen aufgegriffen werden.⁴⁶

Es gibt auch aus diesen Gründen wenige repräsentative Moscheen, einige Moscheen sind nach außen unscheinbar, dafür nach innen sehr gut ausgebaut. Insbesondere sind Moscheen mit Minaretten wenig vorhanden. Das Ausnahmebeispiel ist die Moschee in Wien in der Nähe der UNO-City. Die meisten Moscheevereine sind auf selbst aufgebrachte Mittel angewiesen und deswegen in der baulichen Selbstdarstellung beschränkt. Viele der Moscheevereine sind entlang ethnischer Linien organisiert, wenn auch tendenziell eine größere Zahl von Moscheen sich ethnisch mischt. In etlichen Moscheen treten interne Spannungen auf, die zu Auseinandersetzungen und Spaltungen führen können. Eine neuere Entwicklung ist die Entstehung syrischer Moscheen, die insbesondere von geflüchteten Gläubigen aus Syrien organisiert werden; auch dieser Prozess verläuft nicht ohne Spannungen. Zu bemerken ist eine zunehmende Deutschsprachigkeit von Freitagsansprachen in Moscheen.

Medial verbreitet werden Pläne verbreitet in Wien eine liberal-islamische Moschee im Anschluss an ein ähnliches deutsches Projekt zu gründen, die sich bisher nicht erkennbar realisiert haben.

Neuere Auseinandersetzungen innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft (IGGÖ) im Zuge von Regierungsseite versuchter Moschee-

⁴⁶ S. umfassend Furlinger 2013. S. jetzt zu Moscheeneubauten in Europa vergleichend Stöckli 2020.

schließungen zeugen von Spannungen zwischen den einzelnen islamischen Organisationen, die eine Zukunft der IGGÖ beeinflussen.

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich(IGGÖ)

Die wichtigste islamische Organisationsform ist die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich(IGGÖ). Nach langen, komplexen Verhandlungen⁴⁷ wurde am 20. April 1979 der letztlich erfolgreiche Antrag auf Zulassung einer islamischen Religionsgesellschaft gestellt. Am 2. Mai 1979 wurde die Errichtung der ersten Kultusgemeinde aufgrund des Islamgesetzes 1912 genehmigt.

Die Zahl der Mitglieder der IGGÖ ist schwer zu bestimmen und häufig medial umstritten, eine einigermaßen angemessene Schätzung der Reichweite (nicht der formalen Mitglieder) dürfte sich auf 150.000 Mitglieder belaufen, ist aber auch mit Unwägbarkeiten aufgrund der Orientierung der Statistik Austria am Herkunftslandsprinzip belastet.⁴⁸ Einzelne Vereine führen auch Familien als Mitglieder.⁴⁹

Die Basis der IGG. bilden eine ganze Anzahl islamischer Verbände und Vereine. Die Mehrheit ist sunnitisch, eine Minderheit schiitisch mit iranischer Ausrichtung (s. o.). Organisatorisch ist die IGGÖ in eine Reihe von Kultusgemeinden unterteilt, teilweise ethnisch definiert oder nach Organisationen; aber auch eine Kultusgemeinde multikultureller Moscheeeinrichtungen und eine sufische Kultusgemeinde wird genannt. Diese Gemeinden wie auch andere Strukturen wurden gemäß Islamgesetz 2015 umstrukturiert. Es gibt daneben noch eine Reihe von spezifisch orientierten Fachvereinen und andere Institutionen.

Die wichtigste Funktion ist die des Präsidenten, mittlerweile gibt es den vierten in der Geschichte, der IGGÖ. Daneben sind der Oberste Rat, der Schurarat und der Imamerat als wichtige Funktionsträger zu nennen.

⁴⁷ Heine 2012, S. 55ff.

⁴⁸ So werden Alevit*innen aus der Türkei häufig allein als muslimisch kategorisiert.

⁴⁹ S. nur-linz.com (Zugriff 29. September 2018).

Mit ihrem vierzigsten Jahrestag hat die IGGÖ einen starken Akzent auf den österreichischen „Weg zu einer europäisch-muslimischen Identität“ gelegt.⁵⁰

Eine der wichtigsten Aufgaben der IGGÖ (wie auch anderer Religionsgesellschaften) ist die Organisation des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen. Die wichtigste Grundlage für die Ausbildung von islamischen ReligionslehrerInnen, die zu Beginn eher individuell rekrutiert wurden, ist die Etablierung der Ausbildung für LehrerInnen an der Islamischen Religionspädagogischen Akademie (IRPA), nach mehreren Transformationen der KPH Wien/Krems zugeordnet, an der die Ausbildung für ReligionslehrerInnen für verschiedene Religionen stattfindet. Die Ausbildung für die LehrerInnen an weiterführenden Schulen ist an den Universitäten Wien und Innsbruck angesiedelt (s. o.). Die IGGÖ versuchte mit dem Schuljahr 2018/19 in Verbindung mit der Universität Graz den Start eines Hochschullehrganges „Islamische Religionspädagogik im österreichischen Kontext“ zur Qualifizierung islamischer ReligionslehrerInnen in der Steiermark und in Kärnten.⁵¹ Es gibt immer wieder Hinweise, dass die Behandlung von ReligionslehrerInnen seitens der IGGÖ problematisch ist und nicht einem regelgerechten Verfahren folgt. Dies wird unter dem Schutz religionsrechtlicher Privilegien von Religionsgesellschaften gefasst – ein Phänomen, das nicht nur die IGGÖ betrifft.

Es gibt auch islamische Privatschulen und Kindergärten. Auch Ausbildungsstätten einzelner islamischer Organisationen sind vorhanden. Einzelne österreichische MuslimInnen haben islamische Ausbildungen an diversen ausländischen islamischen Bildungsinstitutionen absolviert.

Bei der IGGÖ zeichnet sich eine stärkere Professionalisierung ab, die u.a. ihren Ausdruck in der Unterstützung der Fortbildung islamischer Gefängnis- und SpitalsseelsorgerInnen an der Universität Wien und der Bestellung von Militärseelsorgern und auch – beginnend – hauptamtlicher Seelsorger findet.

⁵⁰ IGGÖ 2019a.

⁵¹ Informationen nach derislam.at (Zugriff 29. September 2018).

Die Majorität österreichischer Muslim*innen sind als Ergebnis der Arbeitsmigration türkischer Herkunft. Neben den unorganisierten türkischstämmigen MuslimInnen sind eine Anzahl von Organisationen zu nennen. Ende 2018 wurden Spannungen innerhalb der IGGÖ durch die Abwahl des Präsidenten im Dezember nach außen sichtbar. Ob diese lediglich auf die Auseinandersetzung zwischen den beiden großen türkischen Verbänden ATIB und Islamische Föderation/Milli Görüş reduziert werden können, kann bezweifelt werden. Auch eine Einflussnahme der türkischen Regierung wird bei solchen Anlässen immer wieder angenommen. Diese Aspekte ist aber z. Z. nicht zu klären.

Die wichtigste Organisation ist die „Türkisch-islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich“ (ATIB). Die offizielle Gründung unter der Ägide des übergeordneten türkischen Diyanet geschah 1990. Es handelt sich um einen Verband von Moscheevereinen, die verschiedene Dienste für die Gläubigen anbietet. Trotz offiziell enger Bindung an die Türkei und ihre Religionsbehörde agieren die Vereine durchaus unterschiedlich. Neben den bereits genannten Kriegsspielen mit Kindern gibt es auch integrativ orientierte Aktivitäten. Der Verband ist als ausführender Arm der jetzigen türkischen Regierungspolitik in die Kritik geraten.

Dies gilt auch für den zweiten großen türkischen Verband, die Islamische Föderation, zugehörig zur transnationalen Bewegung Milli Görüş. Es ist ebenfalls ein Verband von Moscheevereinen. In den letzten Jahren sind stärkere integrative Maßnahmen festzustellen, doch zeigt der Verband immer wieder distanziertere Positionen zur österreichischen Politik; auch eigene Ausbildungsinstitutionen unabhängig von z. B. universitärer Ausbildung werden angedacht. Der Verband erscheint zum Teil autoritär strukturiert. Inzwischen gibt es eine stärkere Nähe zur türkischen Religionsbehörde Diyanet als in früheren Zeiten.

⁵² Die Überschrift bezieht sich auf die ursprüngliche geographische Herkunft dieser Gruppe und nicht auf eine ethnische Identifizierung.

Der dritte große Verband ist die Union bzw. der Verband islamischer Kulturzentren.⁵³ Es ist eine aus sufischen Strömungen entstandene Organisation, die aber gewissermaßen eine Laienorganisation ist. Die Tätigkeit der Gemeinschaft ist hauptsächlich religiös und kulturell orientiert und umfasst Korankurse, Sommerlager, Internate u. ... Gerade die Internate stehen immer wieder in der Kritik, eine Art Gehirnwäsche zu betreiben. Gerade die kollektiven Riten der Gemeinschaft wie der *dhikr* werden immer wieder missdeutet.

Es gibt zwei kleinere Verbände die ultranationalistisch-islamische Vereine organisieren und rechtsextremen türkischen Organisationen nahestehen; diese Strömung hat sich inzwischen intern ausdifferenziert.⁵⁴ Diese Verbände sind allerdings innerislamisch von geringerer Bedeutung, haben aber gerade unter Jugendlichen eine gewisse Avantgardefunktion. Jüngste (Juli 2020) Auseinandersetzungen in Wien haben diese Jugendlichen und deren Angriffe auf feministische, linke und kurdische Gruppen und Personen in den Brennpunkt des politisch-medialen Interesses gerückt.

Der Druck auf die Fethullah Gülen-Bewegung, Hizmet, durch die jüngeren Entwicklungen in der Türkei lassen eine Einschätzung der Situation in Österreich nicht zu. Generell wird der Einfluss der türkischen Regierung auf Teile der türkischen Gemeinschaften in Österreich problematisiert.

In welchem Maße die Flüchtlingsbewegung der letzten Jahre den Anteil der türkischen Muslim*innen an der Gesamtzahl der Muslim*innen verändert hat, ist im Moment nicht abzusehen, aber eine Verschiebung hin zu arabischer Ethnizität feststellbar. Andere Formen des organisierten Islam in Österreich sind ebenfalls zu nennen (s.u.).

*Bosnische Muslim*innen*

Historisch (s.o.) ist die Verbindung des bosnischen Islams zu Österreich stark. Dies zeigt sich in der hierarchischen Strukturierung der bosnischen

⁵³ S. dazu allgemein Jonker 2002.

⁵⁴ S. dazu Bozay 2012 und Rammerstorfer 2018.

islamischen Gemeinschaft unter habsburgischer Herrschaft⁵⁵ bis hin zu der weithin anerkannten Rolle bosnischer Soldaten im 1. Weltkrieg.⁵⁶

Die bosnisch muslimischen Gemeinschaften bilden die bisher⁵⁷ quantitativ zweitgrößte Gruppierung innerhalb der IGG. und insgesamt unter den islamischen Gemeinschaften in Österreich.⁵⁸

Als Dachorganisation entstand 2012 der Verband der bosniakischen islamischen Vereine, der nach den türkischen Organisationen die größte islamische Organisation in Österreich darstellt und in Österreich eine eigenständige Präsenz aufgebaut hat.

Die bosnische islamische Gemeinschaft, Rijaset, beansprucht jedoch über ein eigenes Büro in die Verwaltung und Organisation der Moscheegemeinden im Ausland (nicht nur in Österreich) einzugreifen.⁵⁹

Die Tradition unabhängiger bosnischer Muslim*innen mit einer intellektuellen und aktivistischen Ausrichtung setzt sich bis in die Gegenwart fort.

Sufismus

Auch ethnisch orientierte Moscheen mit einem sufischen Hintergrund sind vorhanden. Einige Moscheen haben keine direkte Verbindung zu transnationalen Organisationen und sind eher an der Person des Leiters orientiert. Daneben gibt es eine ganze Anzahl sufisch orientierter Personen aus den unterschiedlichsten Kontexten. Auch kleinere Verlagsprojekte mit sufischer Orientierung sind es in Österreich vorhanden.

Es gibt verschiedene österreichische Filialorganisationen transnationaler

⁵⁵ S. z. B. Džaja 1994.

⁵⁶ S. dazu Neumayer 1995.

⁵⁷ Dies unter dem Vorbehalt der künftigen Berechnung des Anteils von insbesondere aus der arabischen Welt Geflüchteten. Die zweite numerisch relevante Gruppe sind die afghanischen Geflüchteten.

⁵⁸ Diese Gruppe ist nicht homogen. Es gibt neben den muslimischen BosnierInnen, auch römisch-katholische, serbisch-orthodoxe, agnostische, atheistische, jüdische Menschen mit einer bosnischen Herkunft. Es gibt unterschiedliche geographische Schwerpunkte (Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Kärnten) des muslimischen Anteils, die sich auch in der innermuslimischen Repräsentation niederschlagen.

⁵⁹ islam-landkarte.at (Zugriff 29. September 2018).

sufischer Strömungen wie der Naqshbadiyya, Qadiriyya, Ni‘matullahiyya u. a., über die noch wenige Forschungen vorliegen. In diesen Rahmen sind auch heterodoxe Strömungen wie der ‚Internationale Sufi-Orden‘ einzuordnen, der in der Tradition von Hazrat Inayat Khan steht.

Die Zugehörigkeit zu einer sufischen Strömung, die zum Teil innerhalb bestimmter Moscheegemeinden vertreten sind, also einer tariqa, bildet „oftmals ein wichtiges soziales Netz und einen spirituell-religiösen ‚Unterbau‘ für Aktivitäten in islamischen Vereinigungen.“⁶⁰

*Albanische Muslim*innen*

Auch albanische Muslim*innen (und die aus dem Kosovo) haben ihre eigenen Moscheevereine, die sich auch in einem Verband zusammengeschlossen und damit eine eigenständige Präsenz erreicht haben. Es handelt sich dabei um eine Minderheit innerhalb der islamischen Gemeinschaft.

*Südasiatische und südostasiatische Muslim*innen*

Die Zahl der pakistanischen Muslim*innen in Österreich ist gering. Schätzungen gehen von ca. 7000 Personen aus, die Mehrzahl sunnitisch. Eine kleine Zahl ist schiitisch, auch wenn ein Teil der sunnitischen Gläubigen eine hohe Affinität zu den Al al-bait, also der Familie des Propheten aufweist.⁶¹ Religiöse Organisationen mit einem pakistanischen sunnitischen Hintergrund finden sich ebenfalls. Als Beispiel sei die Minhaj al-Qur’ān⁶² genannt, die auch sufische Verbindungen zeigt.

Aufgrund der Migrationsgeschichte ist die Zahl der südasiatischen und südostasiatischen Muslim*innen in Österreich eher gering. Es gibt einige kleinere Moscheevereine, die mit verschiedenen pakistanischen Organisationen wie solchen aus Bangla Desh Verbindungen haben.

⁶⁰ Kroissenbrunner 1996, S.46.

⁶¹ Eigene empirische Befragungen des Verfassers dieser Zeilen im Juni und Juli 2018.

⁶² S. allgemein zu dieser Strömung Larsen 2010.

Eine der weltweit größten sunnitischen Bewegungen der hauptsächlich inneren islamischen Mission ist die der Tabligh-i Jama‘at.⁶³ Prediger aus dem Tabligh-i Jama‘at-Kontext waren immer wieder auch in österreichischen Moscheen anzutreffen.

Die Ahmadiyya in Österreich ist eine der kleineren islamischen Gemeinschaften. Angestrebt wird inzwischen der Status einer eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft. Eine Moschee und der Sitz der Ahmadiyya-Gemeinschaft findet sich in Gerasdorf bei Wien.

Zu erwähnen ist auch die kleine Gruppe indonesischer Muslim*innen. Auch aus anderen südostasiatischen Ländern sind muslimische Gläubige in Österreich.

Politischer Islam?

Eher unter die Bildung von Feindbegriffen ist der Ausdruck Politischer Islam zu fassen, der inzwischen eher als politisch-medialer Kampfbegriff fungiert ohne Aussage über einen Inhalt.⁶⁴ Dieser Strömung werden medial häufig etliche der zuvor genannten türkisch-islamischen Organisationen zugerechnet.

Es lässt sich tatsächlich eine breite internationale islamische Strömung erkennen, deren Charakteristikum das Streben nach Übernahme der politischen Macht – auf welchem Weg auch immer – mit dem Ziel des Aufbaus autoritärer Gesellschaftsmodelle ist. Hierbei handelt es sich aber um exklusivistische Milieus, denen zugehörig zu sein nicht unbedingt eine organisatorische Bindung bedeuten.⁶⁵ Der immer wieder genannte besondere Vertreter dieser Strömung des zeitgenössischen Islams in Österreich

⁶³ Diese Strömung zählt zu den Deobandis; auch seitens der Barelvis gibt es Moscheen ähnlicher Organisationen wie die Dawat-e Islami (s. Gugler 2011).

⁶⁴ Die IGGÖ setzt sich inzwischen auch aktiv mit diesem Begriff auseinander; s. die Tagung zu diesem Thema 2019 und die dazugehörige Publikation IGG. 2019b. Soweit es die kritisierten Phänomene betrifft, w.re treffender von autoritärem bzw. exklusivistischem Islam (so Lohlker 2017, wenn auch noch mit der Kategorie politischer Islam). Dass ein deutscher Verlag und Vertrieb mit extrem rechtslastigen, rechtsextremen Inhalten und Verschwörungsfantasien ein Buch zum politischen Islam bewirbt, verstärkt Zweifel an der analytischen Tauglichkeit des Ausdrucks.

⁶⁵ S. Lohlker 2017.

ist die Muslimbruderschaft, eine hauptsächlich arabische Organisation, als deren Hauptorganisation in Österreich die „Liga Kultur“ genannt wird mit Schwerpunkten in Graz und Wien.

In einer der wenigen fundierten europabezogenen Forschungen⁶⁶ wird auf die komplexe Organisationsstruktur der Muslimbruderschaft in Europa verwiesen, die eindeutige Zuordnungen schwierig und wenig nachvollziehbar machen (s. o.).⁶⁷ Gegenüber der Salafiyya (s. u.) hat allerdings die Muslimbruderschaft in Europa an Boden verloren. Eine kleine Gruppe der Hizb ut-Tahrir, die ebenfalls ein autoritäres politisches Projekt verfolgt, war ebenfalls in Österreich vorhanden, jetzt aber kaum mehr öffentlich präsent.

Ein Problem, das sich teilweise in der politischen Sphäre verorten lässt, aber religiös unterfüttert wird, ist der Antisemitismus, der sich gerade durch die Migration/Flucht aus dem arabischen Raum intensiviert hat, in dem es eine seit Jahrzehnten bestehende, zum Teil von Regierungen geförderte antisemitische Strömung gibt, die aber auch Ausdruck eines islamischen Exklusivismus ist, der eine Vielzahl von Abgrenzungen beinhaltet.

Salafiyya

Die Salafiyya⁶⁸ als distinkte Strömung ist in Österreich ebenfalls eine Minderheit. Er unterscheidet sich von anderen Strömungen durch seine multiethnische Zusammensetzung. Dazu kommt eine gewisse Anzahl von KonvertitInnen. Lange war die österreichische Salafiyya an die deutschen Netzwerke und andere transnationale Netzwerke⁶⁹ angeschlossen. Inzwischen haben sich aber formal modernisierte österreichische Gruppierungen etabliert, die wiederum mit anderen transnationalen Netzwerken

⁶⁶ Maréchal 2009.

⁶⁷ Dies zeigt sich auch in Vidino 2017.

⁶⁸ Der Begriff wird dem gängigen des Salafismus vorgezogen, da er die damit verbundenen homogenisierenden Vorstellungen bricht. Ich danke den TeilnehmerInnen des Workshops an der Universität Luzern 2020 über die Salafiyya in der Schweiz für die Begriffsklärung.

⁶⁹ S. dazu Lohlker u. a. 2016.

als die älteren Gruppen verbunden sind.⁷⁰ Eine gewisse Zeit war auch die transnationale Koranverteilungsaktion „Lies!“ in mehreren österreichischen Städten mit Büchertischen und Einzelverteilern aktiv, deren Bedeutung aber eingeschränkt werden konnte. Diese Aktion hat sich zudem - ausgehend von Deutschland – zerstritten. Neben einer dogmatischen Salafiyya ist auch eine eher pragmatischer Umgang mit salafistischen Ideen vorhanden, wenn es Kritik an diesen gibt.

Im Hintergrund dieser Strömung steht auch ein saudisch-wahhabitischer Einfluss, der u. a. durch die Verankerung der Liga der Islamischen Welt im Islamischen Zentrum in Wien in Österreich zu bemerken ist.

Dschihadismus

Auch der Dschihadismus⁷¹, der hier als eine minoritäre islamische Strömung mit einer eigenen „Theologie der Gewalt“⁷² verstanden wird, hat seit etlichen Jahren in Österreich Fuß fassen können.

Eigentlich schon seit den Zeiten des Bosnienkrieges gibt es in Österreich innerhalb der bosnisch-islamischen Gemeinschaft eine dschihadistisch orientierte Jugendorganisation, die später an Bedeutung verlor. Andere sehr kleine Organisationen wie die Islamische Jugend Österreich machten ebenfalls eine kurze Zeitspanne von sich reden. Aus ihr ging der als erster Dschihadist in Österreich zu mehreren Jahren verurteilte Mohammed Mahmoud hervor⁷³, der sich zuerst für die GIMF, die Globale Islamische Medienfront, eine al-Qa‘ida nahe Gruppe einsetzte, dann aber zum späteren Islamischen Staat (IS) wechselte, bei dem er eine gewisse Bekanntheit als Verfasser von Traktaten erlangte. Mahmoud kann als Beispiel für die seit 2013 stärker Einflussnahme der Propaganda des IS unter österreichischen Jugendlichen, die für solche Propaganda empfänglich waren.

⁷⁰ S. Hoisl/Donnerbauer 2017 insbesondere für Iman; eine andere Erscheinungsform dieser Strömung ist fitrah.at.

⁷¹ Hier verstanden als transnationale Strömung bzw. Subkulturen, die die Befürwortung der Anwendung als zentrales Identitätsmerkmal haben.

⁷² Lohlker 2016a für das Beispiel IS; für Unterschiede in den dschihadistischen Strömungen s. Lohlker 2020.

⁷³ Zu seinem Prozess s. Schmidinger u. a. 2008.

Es kam zu zahlreichen Ausreisen nach Syrien über die Türkei. Allerdings ging es nicht nur um den IS, auch andere dschihadistische Gruppierungen waren Ziel dieser Reisebewegung. Festzustellen ist, dass diese multiethnischen, mit einem gewissen Schwerpunkt bei der tschetschenischen Gemeinschaft⁷⁴, Subkulturen eindeutig auch religiös motiviert sind, andere Motive sind aber ebenfalls festzustellen. Eine weitere problematische Gruppe sind dschihadistische Gefangene in österreichischen Haftanstalten.⁷⁵

Ein Projekt in Wien mit dem Titel „Jamal al-Khatib“ produziert mit und durch muslimische Jugendliche aus marginalisierten Gruppen wie der tschetschenischen u. a., die zum Teil auch dschihadistische Sympathien hatten, Videos, in denen die dschihadistische Propaganda durch die Jugendlichen selbst kritisiert wird.⁷⁶ Auch weitere muslimische Initiativen beschäftigen sich mit antischihadistischen Aktivitäten. Zu nennen sei neben bereits genannten in diesem Zusammenhang das Netzwerk DERAD.

Interreligiöser Dialog

Eine Vielzahl von Initiativen ist im Bereich des christlich-islamischen Dialogs aktiv. Genannt seien in aller Kürze und beispielhaft das Forum für Weltreligionen mit seiner langen Tradition und seine informativen Zeitschrift *Religionen unterwegs* und die Plattform Christen und Muslime. Andere mehr wären zu nennen. Als bedeutendes eher transnationales Beispiel ist das KAICIID Dialogue Centre zu nennen, das in Wien ansässige intergouvernementale Zentrum für interreligiösen Dialog, das sich zwar auf alle Religionen bezieht, aber einen islamischen Schwerpunkt hat. Das inzwischen durch politischen Druck zur Abwanderung aus Wien gezwungen wurde.

Nicht vergessen sollten jüdisch-muslimische Verständigungsinitiativen, von denen es einige in Österreich gibt.

⁷⁴ Für einen Einblick s. Lohlker 2016.

⁷⁵ Die schmale Literatur zu diesem Thema kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden. S. als ein Beispiel Aslan/Akkılıç/Hämmerle 2018.

⁷⁶ Lohlker 2019.

Resümee

Das Feld der Muslim*innen in Österreich ist als höchst heterogen und dynamisch zu bezeichnen. Wichtige Charakteristika sind einerseits organisierte Kräfte, die zum Teil staatlich anerkannt sind und andererseits unorganisierte Kräfte, die in der bisherigen Forschung wenig erfasst sind; dazu kommen Kräfte, die mit diversen internationalen Netzwerken verbunden sind.

Literatur

- Ahmed, Shahab (2015), What is Islam? The Importance of Being Islamic, Princeton, NJ: Princeton University Press
- aleviten.com (2019), aleviten österreich, Wien: aleviten.com
- Asatrian, Garnik S./Arakelova, Viktoria (2014), The Religion of the Peacock Angel: The Yezidis and their Spirit World, London/New York: Routledge
- Aslan, Ednan/Akkılıç, Evrim Erşan/Himmerle, Maximilian (2018), Islamistische Radikalisierung: Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieu, Wiesbaden: Springer VS
- Bozay, Kemal u. a. (2012), Grauer Wolf im Schafspelz. Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft, Linz: edition sandkorn
- Bruinessen, Martin van (1998), A Kızılbaş Community in Iraqi Kurdistan: The Shabak, in Les annales de l'autre Islam 5 (1998), S.185-96
- Dautović, Rijad (2019), Der völkerrechtliche Hintergrund der Anerkennung der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Zur Genese des Art. 4 des Protokolls vom 26. Februar 1909 und seiner Bedeutung für die Rechtsstellung der Muslime in Österreich, in Rijad Dautović/Farid Hafez (Hg.) (2019), Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. 1909-1979-2019: Beiträge zu einem neuen Blick auf ihre Geschichte und Entwicklung, Wien/Hamburg: new academic press, S.45-71
- Dautović, Rijad/Hafez, Farid (Hg.) (2019), Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. 1909-1979-2019: Beiträge zu einem neuen Blick auf ihre Geschichte und Entwicklung, Wien/Hamburg: new academic press
- Drower, E. S. (1937), The Mandaeans of Iraq and Iran: Their Cults, Customs, Magic Legends, and Folklore, Oxford u.a.: Oxford University Press

- Džaja, Srećko M. (1994), Bosnien-Herzegowina in der österreichisch-ungarischen Epoche (1878-1918), München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag
- Europäisches Institut für Terrorismusbekämpfung und Konfliktprävention/Österreichischer Integrationsfonds (2020), Diskurse in ausgewählten Granzer Moscheen und deren mögliche Auswirkungen auf den Integrationsprozess: Eine explorative Studien, Wien: Österreichischer Integrationsfonds
- Fürlinger, Ernst (2014), Muslimische Vielfalt in Niederösterreich, Krems: Edition Donau-Universität
- Fürlinger, Ernst (2013), Moscheebaukonflikte in Österreich. Nationale Politik des religiösen Raumes im globalen Zeitalter, Göttingen: Vienna University Press
- Gugler, Thomas (2011), Mission Medina. Da‘wat-e islāmī und Tablīgī Gamā‘at, Würzburg: Ergon
- Hart, Jennifer (2010), The Mandeans, a People of the Book? An Examination of the Influence on the Development of the Mandaean Literature, Diss. Phil. Indiana University
- Heine, Susanne/Lohlker, Rüdiger/Potz, Richard (2012), Muslime in Österreich. Geschichte, Lebenswelten, Religionen, Grundlagen für den Dialog, Innsbruck/Wien: Tyrolia
- Heinisch, Heiko u. a. (2017), Die Rolle der Moschee im Integrationsprozess, Wien: ÖIF
- Heinisch, Reinhart u. a. (2016), Jung, muslimisch, österreichisch. Einblicke in 20 Jahre Muslimische Jugend Österreich, Wien: new academic press
- Hoisl, Thomas/Donnerbauer, Paul (2017), IMAN – Wie Islamisten in Österreich missionieren, via vice.com 6. April 2017
- Hosseini, Seyedeh-Behnaz (2018), The Kaka‘i - A Religious Minority in Iraq, in Journal of Contemporary Review of the Middle East June (vol. 5, no. 2), S.156-169
- Hosseini, Seyedeh-Behnaz (2017), An Ethnography of a Community's Reappropriation of Yārsān in Cyberspace: The Facebook

- Phenomenon., in *Journal of Religion, Media and Digital Culture* 6i (2017), S.1-22
- Hosseini, Seyedeh-Behnaz (2016), *The Yarsani*, Diss. phil. Universität Wien, Wien
- IGGÖ (2019a), *Einhalt in Vielfalt – Stärke im Zusammenhalt*, Wien: IGGÖ
- IGGÖ (2019b), *Politischer Islam: Versuch einer Definition*, Wien: IGGÖ
- Jacobsen Buckley, Jorunn (2002), *The Mandeans: Ancient Texts and Modern People*, Oxford u.a.: Oxford University Press
- Kroissenbrunner, Sabine (2001), *Türkische Imame in Wien*, Wien: Projektbericht IFK
- Larsen, Dagmar I. (2010), *SüdSüdOst Mekka: pakistanische Muslime in Norwegen*, Wien u.a.: LIT
- Leezenberg, Michiel (2018), *Transformations in minority religious leadership: The Yezidis, Shabak, and Assyrians in Northern Iraq*, Paper via academia.edu (accessed July 15, 2018).
- Lidzbarski, Mark (Übers./Komm.) (1925), *Ginzā – der Schatz oder Das Große Buch der Mandäer*, Göttingen/Leipzig: Vandenhoeck & Ruprecht/J. C. Hinrich'sche Buchhandlung
- Lohlker, Rüdiger (2019a), *Emerging Alternatives and Participatory Action Research: Report on the Video Project „Jamal al-Khatib“*, in Katharina Limacher et al. (Hg.), *Prayer, Pop and Politics: Researching Religious Youth in Migration Societies*, Göttingen: Vienna University Press 2019, S. 145-257
- Lohlker, Rüdiger (2019b), *Islam in Österreich (Islam in Austria)*, in Michael Klöcker/Udo Tworuschka (Hg.): *Handbuch der Religionen* 61 Ergänzungslieferung 2019, IV 8.1., Hohenwarsleben: Westarp, S. 1-24
- Lohlker, Rüdiger (2018), *Islambilder im Wandel, in Österreich: Geschichte, Literatur, Geographie (ÖGL) 1*, S. 57-68
- Lohlker, Rüdiger (2017), *Excluding the Other: Wahhabism, Salafism, Jihadism, and Political Islam*, in *Totalitarismus und Demokratie* 14ii, S. 265-289
- Lohlker, Rüdiger (2016a), *Dschihadismus im Internet – Gespräche aus*

- Österreich, in *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies* 10i, S. 51-56
- Lohlker, Rüdiger (2016b), *Theologie der Gewalt: Das Beispiel IS*, Wien: facultas
- Lohlker, Rüdiger/El Hadad, Amr/Holtmann, Philipp/Prucha, Nico (2016): *Transnationale Welten*, in Biene, Janusz u. a. (Hg.), *Salafismus und Dschihadismus in Deutschland. Ursachen, Dynamiken, Handlungsempfehlungen*, Frankfurt a. M.: Campus, S. 199-232
- Mantler, Gerda (2012), *Mandäische MigrantInnen in Nürnberg. Eine kleine religiöse Minderheit zwischen Verfolgung im Irak und Integration in Deutschland*, Dipl.-Arb. Universität Wien, Wien
- Maréchal, Brigitte (2009), *Les Frères musulmans en Europe: racines et discours*, Paris: PUF
- Moćević, Nedžad/Osman, Alexander (Hg.) (2017), *Radikal gegen Extremismus: Theorie und Praxis 20-jähriger muslimischer Jugendarbeit*, Wien: new academic press
- Muslimische Jugend :sterreich (2019), *Musliminnen gegen Antisemitismus: Gedenken, Begegnen, Bewegen*, Wien: Al Hamra
- Neumayer, Christoph (1995), *Der Islam in Österreich-Ungarn 1878-1918*, Diplomarbeit, Universität Wien, Wien
- Nöggler-Gürtler, Lisa/Prantl, Maria (2017), *اسلام Islam*, Schallaburg: Schallaburg Kulturbetriebsges. m.b.H.
- Ornig, Nikola (2006), *Die zweite Generation und der Islam in Österreich. Eine Analyse von Chancen und Grenzen des Pluralismus von Religion und Ethnien*, Graz: Leykam
- Rammerstorfer, Thomas (2018), *Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich*, Berlin u. a.: LIT
- Schlatter, Lena (2013), *YezidInnen in Österreich. Organisationsversuche und Vereinsbildung*, in Ferdinand Hennerbichler u. a. (Hg.), *Wiener Jahrbuch für kurdische Studien* 1, Wien: Wiener Verlag für Sozialforschung, S. 173-205

- Schlatter, Lena (2010), Mala Êzîdîya: yezidische Identitätsdiskurse anhand der Entstehungsprozesse des "Vereins der YezidInnen, in Österreich, Dipl.-Arb. Universität Wien
- Schmidinger, Thomas/Larisa, Dunja (2008), Zwischen Gottesstaat und Demokratie. Handbuch des politischen Islam, Wien: Deuticke
- Schmidinger, Thomas u. a. (2008), ‚Dies ist kein Gottesstaat!‘ Terrorismus und Rechtsstaat am Beispiel des Prozesses gegen Mohamed M. und Mona S., Wien: Passagen
- Stöckli, Lucia (2020), Moschee-Neubauten: Institutionalisierung, Bedeutung und Sichtbarkeit in England und der Schweiz, Bielefeld: transcript
- Tulej, Alexandra (2017), Heimlich auf Haram, in biber 7. Dezember 2017
- Vidino, Lorenzo (2017), The Muslim Brotherhood in Austria, Washington, DC/Wien: George Washington University/Österreichischer Integrationsfonds
- Zulehner, Paul M. (1981), Auswahlchristen, in Mette, Norbert (Hg.), Volkskirche – Gemeindekirche – Parakirche, Zürich u.a.: Benziger, S.109-137